

Jetzt wird „geSTEPT“

Gemeinderat entschied sich für Moderatorenteam der Kommunalentwicklung

Die Bürger sollen intensiv in den Prozess der Stadtentwicklung eingebunden werden, aber der Gemeinderat behält das Heft in der Hand. So sieht es das „KE“-Konzept vor, und das überzeugte 24 von 36 Stadträten.

Zwei Büros, die mit der Moderation von Stadtentwicklungsprojekten (STEP) große Erfahrung haben, hatte Baubürgermeister Herbert Holl in den Gemeinderat eingeladen. Er selbst betonte vor der Entscheidung über die Vergabe der Moderatoren-Rolle, dass die Ansätze der beiden Spezialbüros „nicht unterschiedlicher sein könnten.“

Das Büro Weeber & Partner (Institut für Stadtplanung und Sozialforschung, Stuttgart) präsentierte eine Konzeption, bei der die Bürgerbeteiligung sehr weitgehend ist, auch wenn der Gemeinderat letztendlich auch bei diesem STEP-Modell die klare Entscheidungskompetenz behält. Die Mehrheit der Stadträte (24 aus den Reihen der CDU und der AWW plus ein SPDler; zwölf Gegenstimmen der SPD und der UGL) bevorzugte aber das enger auf den Gemeinderat zugeschnittene Konzept der KE.

Das Modell der LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH (KE), nach dem in Crailsheim jetzt „geSTEPT“ wird, setzt eine fundierte Analyse des „Ist-Zustandes“ voraus. Auf dieser Basis soll die Phase der Bürgerforen bzw. Planwerkstätten „offen für alle...“, aber „kurz und knackig“ ablaufen. Professor Richard Reschl unterstrich, er sei ein „vehementen Verfechter“ einer Bürgerbeteiligung mit Leitplanken und Optionen. Man dürfe nicht so tun, als ob alles möglich sei und dem Bürger ein Wunschkonzert offerieren: „Sie wünschen – wir spielen“ sei eine falsch verstandene Bürgerbeteiligung.

Um ein breites Spektrum zu erhalten, werden zu den von der KE moderierten Bürgerforen Vertreter von Vereinen, Verbänden und allen Gruppierungen, die im Gemeinwesen der Stadt von Bedeutung sind, gezielt eingeladen und „gesetzt“. Dazu kommen alle, die Interesse am STEP haben. Die Bürgerbeteiligung, die mit Beteiligung der Stadtteile laufen soll, könne nicht die Entscheidungen des Gemeinderates ersetzen.

Die „KE“ mit ihren 130 Mitarbeitern könne garantieren, so Professor Reschl, dass der STEP-Prozess nicht allein von Architekten und Stadtplanern gestaltet werde sondern interdisziplinär ablaufe. Es gelte, auf den demographischen Wandel, den Strukturwandel und die ökologischen Erfordernisse Antworten zu finden.

Nach einem von der Presse intensiv begleiteten „Bürgerdialog im überschaubaren Zeitraum“ sollen die Verwaltung und der Gemeinderat in einer zweitägigen Klausursitzung die Ergebnisse diskutieren. Danach wird die KE einen Abschlussbericht erstellen, in dem fünf, sechs konkrete Projekte, die in den nächsten 20 bis 30 Jahren „strategisch“ angegangen und realisiert werden sollen, genannt werden. Eine gute STEP-Arbeit solle sich nicht nur gut anhören, so Bertram Roth, sie müsse auch Inhalte haben, die man „konkret abarbeiten kann“. Professor Dr. Reschl versicherte dem Gemeinderat, dass er am Ende des STEP-Prozesses (der im Sommer beginnt und bis 2011 laufen kann) überzeugt sei, „das richtige Unternehmen gewählt zu haben.“

Im Konzept des Büros Weeber & Partner, Stuttgart ist die Bürgerbeteiligung breiter angelegt. „Wir sollten die Themen finden, die für die Bürger fassbar sind und mit ihrem Leben zu tun haben“, erklärte der Kommunikationsspezialist Christian Marquardt. Das Büro wollte ein gründliches, transparentes Gespräch mit Beteiligung von Bürgern, Gruppierungen, Verwaltung und Gemeinderat führen. Zu vier Themenkreisen sollten bei vier Treffen „keine Sprechblasen“, sondern seriöse, pragmatische, aber auch unkonventionelle Vorschläge herauskommen. Lisa Küchel versprach einen „offenen Prozess in Abstimmung mit dem Gemeinderat“.